

schon bestehenden deutschen Fabriken in ihren Geschäften verwenden, und dann 2) durch Förderung neu zu errichtender Fabriken.“ Hierauf wird Schluß der Debatte beantragt, welcher, der Geschäftsordnung gemäß von einem Redner bekämpft und von einem verteidigt werden darf. Merkwürdiger Weise gingen beide Redner von ein und demselben Gesichtspunkte aus, daß nach dem Punkte, „die Begründung der Uhrmacherschule zc.“, dies der wichtigste Punkt der Tagesordnung sei, nur wünschte ersterer, falls auch kein bestimmtes Resultat erzielt werden sollte, den Gegenstand doch eingehender zu besprechen, damit jeder Betheiligte sich ein klares Bild über die Verhältnisse schaffen könne. Der zweite Redner Herr Marks-Berlin hob gleichfalls in seiner geistreichen Art, jeden Gegenstand mit einer stoischen Ruhe zu besprechen, die Wichtigkeit der Frage hervor, wünscht aber, in Anbetracht, daß die Zeit kurz und der Arbeit viel sei, den Schluß der Debatte, welcher auch mit Acclamation angenommen wurde. Hierauf wurde über beide Anträge abgestimmt u. zw. wurde der Antrag des Herrn Städel gleichfalls mit Acclamation angenommen. Bei Abstimmung des Antrages von Herrn Schweppenhäuser, ergab sich eine nominelle Stimmgleichheit; in diesem Falle sollte nach der Geschäftsordnung das Loos entscheiden, Antragsteller zog es jedoch vor, seinen Antrag zurückzuziehen.

XI. Einführung eines Verbandszeichens für neue Uhren zum gegenseitigen Schutz der Verbandsmitglieder.

Wird damit erledigt, daß die Einführung eines solchen, den einzelnen Vereinen überlassen wird.

XII. Das Auszeichnen der Uhren in den Schaufenstern und Annonciren der Waaren mit beigefügten Preisen.

Wird eine Resolution angenommen: „In Erwägung, daß das Auszeichnen der Uhren in den Schaufenstern und das Annonciren der Waaren mit beigefügten Preisen zu groben Unzuträglichkeiten geführt hat, erklärt die Versammlung es für wünschenswerth, daß der Verband und die Vereine dahin wirken, daß dasselbe in der Folge unterbleibe.“

Nach 3 Uhr Nachmittags wird vom Vorsitzenden-Stellvertreter, Herr Schweppenhäuser, mit einer schönen Rede, in welcher er den Wunsch ausspricht, daß aus den Berathungen desselben jener Erfolg ausgehen möge, welchen er sowohl als die anwesenden Collegen herzlichst wünschen, der erste Verbandstag des Central-Verbandes deutscher Uhrmacher geschlossen. —

Nach dem gemeinsamen Mahle wurde ein Spaziergang nach dem Neroberge unternommen und am Abend 8 Uhr versammelten sich die Collegen, die Wiesbadener mit ihren liebenswürdigen Damen, im Bieralon des Curhauses, um hier unvorbereitete Zeugen und Theilnehmer eines Festes zu sein, welches gewiß den Glanzpunkt der Festlichkeiten bildet und in würdiger Weise dem Ganzen die Krone aufsetzt. Falls es möglich wäre, daß einem Theilnehmer der Tage in Wiesbaden, das Andenken derselben verbleichen sollte, dieser Tag wird gewiß Jedem in angenehmer und warmer Erinnerung bleiben.

Es war das Fest des silbernen Jubiläum unseres verehrten Collegen und Vorstandes des Wiesbadener Vereins Wagner, welches hier in der großen Familie der einigen und vereinigten Uhrmacher in der herrlichsten Weise gefeiert wurde. Der Moment, wo Colleague Baumgarten das Festgedicht in gehobener Stimmung vorrug und die liebliche Tochter des Collegen Friedrich dasselbe auf einem Sammetkissen in Prachtdruck überreichte und wo Colleague Esch-Wiesbaden in herzerhebenden Worten seinen und den Gefühlen seiner Wiesbadener Collegen Ausdruck gab, waren die schönsten und feierlichsten die ein gefühlvolles Herz je erleben kann und fielen mir dabei die Worte des begeisterten Kaledämonier ein: „Diagoras, stirb! Denn ein größeres Glück kannst Du auf Erden nicht mehr erwerben.“ Wir aber wollen mit den dort anwesenden Collegen wünschen, daß unser gefeierter Jubilar noch die segensvollen Tage der goldenen Hochzeit in gleicher Rüstigkeit und gleicher freudiger und herzlich gehobener Umgebung mit seiner verehrten Gattin und Familie erleben möge, und noch Zeuge sei und sich mit uns freuen, ob der Errungenschaften an denen er so redlich mitgearbeitet hat.

Nachdem ich meine Feder gezwungen, diesen erhebenden Moment in meiner beschränkten Art niederzuschreiben, sträubt sie sich (indem sie beide Spitzen kreuzt) mir weitere Dienste zu leisten, daher ich mit dem Wunsche schließe, daß diejenigen Collegen, welche den nächsten Verbandstag besuchen, an den diesmaligen Errungenschaften eine Basis

besitzen, auf welcher sie mit größter Sicherheit weiter arbeiten können, bis das schöne Werk, vor Sturm und Wetter, Mißgunst und Invidienz vollkommen gesichert, zum segensreichen Gedeihen unserer schönen Kunst fertig dasteht. Jac.

Ueber die Ursachen des langen Andauerns der Geschäftsstockung.

(Fortsetzung.)

Zur Verminderung der Mittel für die Consumtion hat aber seit September 1873 auch England beigetragen, und zwar mit 4 hervorragenden Ursachen, nämlich 1) den ungeheuren Verlusten derjenigen, welche ihr Capital in den Anlehen fremder Staaten, Eisenbahnen und Compagnien, in Egypten, der Türkei, in Südamerika, Rußland, in amerikanischen Eisenbahnen zc. anlegten. In jährlichem Einkommen summiren sich diese Verluste auf Hunderte von Millionen Mark; 2) dem Verlust des Anlage-Capitals in öffentlichen und Privat-Unternehmungen im eigenen Lande, Bergwerks-, Industrie-, Fabrik- und Privat-Compagnien; 3) den im Geschäftsverkehr — im inländischen wie ausländischen — entstandenen Verlusten; 4) den Verlusten, die aus der Unterhaltung Tausender von Arbeitern erwachsen, welche keine Beschäftigung finden können.

Es steht fest, daß überall eine Steigerung der disponibeln Mittel der Consumenten, mit andern Worten der dem Ankauf von Verbrauchsgegenständen sich zuwendenden Gelder, nur durch dreierlei Veranlassungen, — sei es, daß dieselben einzeln oder zusammenwirken, entstehen kann, nämlich: 1) durch größere Genügsamkeit, strengere Arbeit und weitere Erfindungen; 2) durch besonders fruchtbare Jahrgänge, und 3) durch die Anhäufung der laufenden Ersparnisse mehrerer Jahre. Hier spielt nicht die Frage des Vertrauens oder gegenseitigen Credits sondern das, um was es sich handelt, ist das Baar-Capital selbst, und sein Schaffen in produktiver, nützlicher und Dividenden tragender Verwendung. Der Geschäftsverkehr leidet seit 1873 an Entkräftigung, weil überall mehrere Jahre hinter einander nur ein geringer oder gar kein Ueberschuß des Ertrags über den Aufwand vorhanden ist, und der Druck auf dem Geschäftsverkehr wird nicht aufhören, bis dieser Ueberschuß wieder eine gewisse Höhe erlangt hat. Heutzutage giebt es keine Sprödigkeit oder Scheu gegenüber der Geld-Verwendung; sie erfolgt, sobald die Mittel dazu vorhanden sind. Man strebt nicht darnach Geld unverwendet zusammen zu häufen, sondern rafft das Geld zusammen, um es zu verwenden.

Die unrichtige Verwendung von Capital für besondere Produktionszweige ist ein Uebel, welches weit mehr England als ein anderes Land heimsucht, und zwar wiederum aus drei Gründen: 1) weil es in der Regel einen größeren Jahres-Ueberschuß seiner Produktion über seinen Aufwand hat; 2) weil es in allen Vermögensklassen eine größere Anzahl von Leuten zählt, welche fortwährend auf große Erträgnisse und gewinnreiche Capital-Anlagen bedacht sind; und 3) und hauptsächlich, weil das englische Bank-Depositen-System eine beständige Reserve von Credit-Capital vorrätzig hält, welche jedem möglichen Begehr hierfür entsprechen soll. Wir sagen: soll, — aber in Wirklichkeit entspricht sie doch nicht den excessiven Anforderungen, welche unter unserer gegenwärtigen und überhand nehmenden Praxis an die Bankdepositen in ganz ungewissen Perioden unumgänglich gemacht werden müssen. In Wahrheit stehen wir erst am Anfang einer Erfahrung mit dem gründlichen Wechsel, der in dem Geldmarkt in großem Umfange durch die vielen Millionen von Depositen in den Londoner Banken eingetreten ist, welche dieselben mittelst des Versprechens eines in der Regel besseren Zinsfußes an sich gezogen haben, als ihn die Consols und selbst die besten Obligationen gewähren. Diese Depositen waren in früheren Zeiten der persönlichen Discretion und Disposition der einzelnen Besitzer anheimgegeben, welche gemäß ihrem Vermögen und ihrem Berufe gehandelt haben. Jetzt sind sie in ungeheuren Massen in die Verwaltung der Banken gegeben, welche dafür die möglichst extremen Zinsen bezahlen, und deshalb gezwungen sind, einen Profit durch Ausleihung des Geldes auf der weitesten Linie gegen mehr oder weniger an der Grenze der Bank-Vorsicht liegende Sicherheit zu erlangen. Daher das enorme Anwachsen der Vorschüsse der Banken in London und den Provinzen auf Börsenpapiere in den letzten Jahren, — eine Zeit lang besonders auf ausländische Aktien. Es geschah mittelst solcher Vorschüsse, daß die Operationen in ausländischen Aktien